

Strahlender Abschied vom alten Jahr

M 11
04.01.
2018

Musica Sacra und Musiker der Münchner Philharmoniker zelebrieren musikalisches Silvesterfeuerwerk in St. Elisabeth

VON THOMAS SCHAFFERT

Planegg – Silvester ist beinahe zum Synonym geworden für grelles Licht und ohrenbetäubenden Krach. Mit lautem Lärmen und Tänzen ums lodernde Feuer wollten wohl schon die Hominiden in der Steinzeit die bösen Geister des Winters vertreiben und ein glückliches Schicksal für die Zukunft heraufbeschwören. 500 Würmtaler wollten aber offensichtlich noch mehr und suchten etwas anderes in den letzten Stunden des alten Jahres in der Planegger Pfarrkirche St. Elisabeth. Schon der Gottesdienst zum Jahresabschluss war gut besucht und festlich gestaltet von den gleichen Künstlern, die sogleich im Anschluss daran beim Silvesterkonzert der Musica Sacra Planegg-Krailling ihr musikalisches Feuerwerk entzündeten.

Bernhard Peschl, Solotrompeter bei den Münchner Philharmonikern, hatte seinen Kollegen Konrad Müller mitgebracht und zelebrierte zusammen mit Ludwig Götz an der Orgel Vivaldis Konzert für zwei Trompeten mit bestechender Brillanz und faszinierender Feingefühligkeit bis hinein in die lupenreine Wiederholung der improvisierten Verzerrungen durch den Partner in der jeweiligen Echo-Rolle.

Witzig-humorvoll wirkte dagegen nach dem glänzenden Pathos die verspielte Pastorella des kaum bekannten Frühklassikers Johann Anton Kobrich, mit der Ludwig Götz zahlreiche Klangvarianten der Planegger Orgel demonstrierte. Katharina



Intensiver Sopran und bestechend brillanter Trompetenklang: Katharina und Bernhard Peschl gestalteten mit Ludwig Götz (sitzend an der Orgel) das Silvesterkonzert der Musica Sacra in St. Elisabeth.

FOTO: ANDREA JAKSCH

Peschl, den Würmtalern mit ihrem glockenklar-intensiven, kraftvoll-sensiblen Sopran längst keine Unbekannte mehr, gab darauf mit Mozarts Motette „Laudate Dominum“ der religiösen Tiefendimension des dankbaren Glaubens eine die Herzen anrührende Gestalt. Ludwig

Götz bewies mit der folgenden Intrada und Fuge des früh vollendeten Genies der Wiener Klassik, wie stark sich Mozart mit dem damals bereits völlig außer Mode gekommenen Johann Sebastian Bach beschäftigt hatte.

Dessen Zeitgenosse Georg Friedrich Händel war seiner-

zeit noch weit besser im Geschäft. Seine opernhafte Arie „Let the bright Seraphim“ trugen Katharina und Bernhard Peschl im innigen Dialog wie eine wahrhaftige Himmelmusik zu den Harmonien der Orgel vor. Mit Johann Baptist Schiedermayrs Präludium kam wieder ein regionaler

Meister der Spätklassik zu Gehör, nach dem die Sängerin Katharina Peschl Schuberts „Ave Maria“ mit hinreißender Inbrunst anstimmte.

Das Finale führte mit dem Konzert für zwei Trompeten von Petronio Franceschini wieder in den italienischen Frühbarock zurück, bevor als

begeistert vom Publikum geforderte Zugabe, ideal zum Anlass passend, ein Satz aus Händels „Feuerwerksmusik“ erklang. Strahlender und inniger als mit einem solchen Silvesterkonzert kann wohl kaum ein altes Jahr verabschiedet und ein neues Jahr begrüßt werden.